

Was bedeutet der Name?

Erwiderung auf „Attraktiv für Engländer“, Leserforum vom 20.1.

Ich habe vor Jahren, als der Name Gateway Gardens aufkam, an die Stadt Frankfurt geschrieben und mich über den englischen Haltestellennamen empört. Die Antwort war, dass das für ein internationales Publikum passend sei.

Was bedeutet der Name eigentlich? Ausfahrt Gärten, Einfahrt Gärten, Torweg Gärten? Kann man dort eventuell sogar urban gardening machen? Ebenso ärgern mich Namen wie My Zeil oder Frankfurt University of Applied Sciences, vormals Fachhochschule.

Maria Baumbach, Friedrichsdorf

Grassierende Unsitte

Erwiderung auf „Knöllchen: Wenn der Aufwand sich lohnt“, Forum vom 3.2.

Gegenstand des Leserbriefes von Herrn Krause-Palfner ist die Gültigkeit von „Knöllchen“ nach dem gerichtlich untersagten Einsatz von Dienstleistern zur Überwachung des ruhenden Verkehrs. Dabei wird besonders darauf eingegangen, wie man bereits abgeschlossene Vorgänge wieder aufmachen kann, um bereits bezahlte Strafzettel erstattet zu bekommen.

Wozu soll unser Recht eigentlich noch missbraucht werden? Unstrittig ist ja wohl, dass die erteilten „Knöllchen“ von den Parksündern akzeptiert wurden, und zwar aller Wahrscheinlichkeit nach, weil sie eben falsch geparkt haben. Jetzt aber diesen Leuten juristische Winkelzüge anzubieten, sich aus der Verantwortung zu stehlen, ist unmoralisch und verwerflich – auch, wenn es vielleicht dem grassierenden Zeitgeist entspricht.

Wir müssen als Bürger nicht alles hinnehmen, was uns von Verwaltungen vorgesetzt wird. Aber wenn wir offenkundig gegen sinnvolle Regeln verstoßen, dann sollten wir auch dazu stehen, wenn wir erwischt werden. Es sind diese kleinen Egoisten, diese scheinbar „cleveren“ Zeitgenossen, die erheblich zur Zerstörung der gesellschaftlichen Grundlagen beitragen. Es macht mich wütend, dass diese Art, andere zum eigenen Vorteil auszutricksen, immer mehr Schule macht. Ich warte darauf, dass irgendein Advokat eine Sammelklage gegen die Stadt bzw. alle vom Urteil betroffenen Kommunen initiiert. Ich hoffe sehr und glaube daran, dass der Großteil der „Parksünder“ so einen Unsinn nicht mitmacht.

Wenn man der Stadt vorwirft, die Verwarnungsgelder unrechtmäßig erlangt zu haben (obwohl die Strafzettel zu Recht ausgestellt wurden), dann könnte man sie ja auffordern, mit diesem Betrag gesellschaftliche Projekte zu unterstützen, die unter chronischem Geldmangel leiden. Davon gibt es auch in Frankfurt genug! Günther Kalbskopf, Rodgau



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Leserbrief auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

FR ERLEBEN

Bascha Mika ist als Expertin zum Thema „MeeToo – was ist daraus geworden?“ zu Gast im Studio.

Mittwoch, 12. Februar, 9.05 Uhr
ZDF, „Volle Kanne - Service täglich“

Stephan Hebel spricht zum Thema „Lügt die Presse? – Wie Nachrichten entstehen“. Eintritt zehn, Studierende fünf Euro, Schülerinnen und Schüler frei.
Donnerstag, 13. Februar, 19.30 Uhr
Ludwigskapelle,
Kommerzienrat-Wagner-Straße 1 B,
Wachenheim an der Weinstraße

Jens Joachim moderiert ein Gespräch zum Thema „Kulturelles Erbe und Zukunft. Die Rolle der Museen heute“ mit Martin Faass, Direktor des Hessischen Landesmuseums Darmstadt. Eine Veranstaltung der Evangelischen Stadtakademie Darmstadt.

Dienstag, 18. Februar, 18.30 Uhr
Offenes Haus, Rheinstraße 31,
Darmstadt

Bascha Mika und **Nadja Erb** stellen ihr Buch „Mut für einen Feminismus, der allen guttut“ vor.

Donnerstag, 20. Februar, 18 Uhr
Literaturhaus, Kasinostraße 3,
Darmstadt

Thomas Kaspar diskutiert über die Frage „Medien 4.0: Ist der Qualitätsjournalismus noch zu retten?“ mit Claudia Pörings, ZDF Börsenstudio, Tim Habicht, Investment-Plattform Fundview, und Pia Kater vom Fondsanbieter Lupus alpha.
Mittwoch, 26. Februar 2020, 19 Uhr
Frankfurter Presseclub,
Umlmenstraße 20, Frankfurt

Die Verkehrsprobleme sind täglich zu spüren

IAA: „Abgang mit Ansage“ und „Der OB soll zurücktreten“, FR-Regional vom 31. Januar

Feldmann ist als OB nicht mehr tragbar

Mir war schon im September 2019 klar, als ich mir die Sitzblockaden vor dem Haupteingang Messe Frankfurt ansah, auch, dass die Polizei nicht eingriff, und Messebesucher, die Eintritt bezahlt hatten, auf Umwegen und unter Geschrei doch irgendwie auf die Messe konnten, da habe ich mich nicht zum ersten Mal für diesen OB geschämt. Der Ausspruch „Die Jugend darf demonstrieren, solange es friedlich bleibt, greifen wir nicht ein“ wird auch dem Verband Deutscher Autobauer unvergesslich bleiben. Seine Rede kam ja zum Glück irgendwie noch kurz vorher an die Öffentlichkeit, dass er ausgeladen wurde – nur verständlich, aber peinlich.

Einen solchen OB haben wir noch nie gehabt und auch nicht verdient. Ich will gar nicht auf AWO-Klüngel, Ehefrau und Vorteilsnahme eingehen, aber was er uns bisher schon an Geld gekostet hat – und nun noch kosten wird, das ist bitter. Fragen Sie mal die Hoteliers oder Restaurantbesitzer, was die von ihm halten, da geht uns für die Zukunft viel Geld flöten, eine IAA wird es hier nie mehr geben. Eine Schande, aber auch zu verstehen.

Die wichtigste Messe seit 51 Jahren durch Herrn Feldmann verloren! Dann musste eine teure Bewerbung ausgearbeitet werden. Man ist kleinlaut, fast wie Bettler bei der VDA vorstellig geworden, die aber wohl zu Recht schon lange bestimmt hatten: Frankfurt – nie wieder, das haben wir einmal miterlebt, das reicht uns!

Ich kann gar nicht so bösaartig schreiben, wie ich momentan denke. Ich bin im Tourismus tätig, betreue Gruppen, VIPs, führe durch Frankfurt, war immer stolz auf unsere OB Petra Roth. Na ja, jetzt hat jeder von Feldmann gehört, die Republik kennt ihn. Wer dem AWO-Sumpf entsteigt, hat immer noch Dreck am Stecken.

Ich will mich nicht wiederholen, dennoch: Feldmann ist nicht mehr tragbar.

Elke Krämer, Rödermark

Die Probleme müssen auf den Tisch

Die Autoindustrie ist beleidigt und wird ihre Messe zukünftig nicht mehr in Frankfurt abhalten. So ein Pech. Dann muss ich zukünftig zur Demonstration extra anreisen. Die Diskussion um den „Verlust“ treibt seltsame Blüten. Niemand spricht über den Abgasskandal und die sonstigen Betrugereien der Autoindustrie. Dass ein ganzer Industriezweig, weil er jahrelang von der Politik gepampert wurde, die Entwicklung verschläft, ist kein Thema. Dass wegen der Uneinsichtigkeit der Autoindustrie und der Politik inzwischen Fahrverbote ausgesprochen wurden, wird den Richtern und den Umweltverbänden angelastet, nicht den Verantwortlichen. Dass die Industrie trotz der drohenden Klimakatastrophe weiterhin auf die „Umweltsäue“ SUV setzt (hier passt der Begriff noch besser als bei der Oma), wird ignoriert. Dass die Politik, gemeinsam mit den Autokonzernen, nach wie vor Größe, Kraft und Geschwindigkeit propagieren, und sich damit gegen alle Bürger mit gesundem Menschenverstand stellen, ist ein Armutszeugnis.

Und was fällt unseren politischen Vertretern aus Stadt und Land, allen voran den Vertretern der FDP, dazu ein? Peter Feldmann, Oberbürgermeister von Frankfurt, soll seinen Hut nehmen, weil er sich erdreistet hat, Kritik an der Autoindustrie zu üben. Herr Feldmann hätte eher seinen Hut nehmen müssen, wenn er *nicht* auf die Probleme der Autoindustrie und der Verkehrspolitik, die in Frankfurt täglich zu spüren sind, hingewiesen hätte.

Wie lange sollen/wollen die Verantwortlichen noch zu der offensichtlichen Fehlentwicklung schweigen? Nichts wird besser, wenn man es unter den Teppich kehrt. Die Probleme

müssen auf den Tisch und müssen angegangen werden. Die Konzerne pochen gerne auf die freien Marktwirtschaft und wollen möglichst keine Regeln und Eingriffe durch den Staat. Aber wenn es an die Profite geht, werden Subventionen doch gerne angenommen. Dass die FDP, die sich meines Wissens nicht auf die Seiten der betrogenen Dieselfahrer gestellt und Schadensersatz gefordert hat, nun in vorderster Reihe bei den Schuldzuweisungen steht, verwundert nicht. Wo bleibt der Aufschrei der FDP, wenn durch Subventionen der „freie Markt“ ausgehebelt wird?

Margaret Bautz, Dietzenbach

Was ist falsch an Feldmanns Kritik?

Der VDA-Altersversorgung für Ex-Politiker als Urdinosauriergestein hat die Zeichen der Zeit nicht oder zu spät erkannt. Dafür wird umso mehr ein OB an den Pranger gestellt, der nicht nur seine Meinung äußerte. Was ist daran so falsch? Klimakatastrophe – und die Eltern fahren wirklich mit dem dicken SUV vor die Schule und müssen die Kinder auf der Straße aus dem Auto schicken. Solch ein Auto einzuparken scheint auch mit Parkautomatikunterstützung nicht immer möglich. Da kann eine Mobilitätsmesse ein guter Schritt in die Zukunft sein.

Ulrich Pohl, Frankfurt

Die ewige Präsenz der IAA hat die Gene verändert

Gestern begegnete mir ein keiner süßer Bursche (etwa zwei bis drei Jahre), der an der Hand der Mutter aus der Kita kam. Er tönte: „Auto!, Auto!, Auto!“ und hatte ein silbernes Auto in der Hand.

Umgeben von Autos, die in einer Unzahl in Reih und Glied in der Straße dösen, ist das doch ein Signal für die VDA, denn sie braucht gar nicht nach Frankfurt zu kommen. Die ewige Präsenz hat die Gene, wie erlebt, schon derart verändert.

Jon Pahlow, Frankfurt

Diskussion: frblog.de/iaa-2

Wir müssen die Qualität bewahren

Städtische Bühnen: „Hartwig rät zu Bühnen-Neubau“ und „Auch Linke fordern Neubau“, FR-Regional vom 24. und 28.1.

Mit großem Interesse verfolge ich die Entwicklungen und die Diskussion um die Städtischen Bühnen in Frankfurt. Viele gute Ideen und Gedanken kommen in den Leserbriefen zutage.

Gleichzeitig gehen meine Gedanken zurück an die Brandkatastrophe vor knapp 30 Jahren, als das Bühnenhaus der Oper ausbrannte. Mit welcher grandioser Lösungsorientierung und Kreativität wurden damals in Schnelligkeit Entscheidungen getroffen. Die Oper bespielte danach das Schauspielhaus und wich in die Alte Oper aus (herausragende Inszenierungen dort, denn neue Spiel- und Umsetzungsideen wurden geschaffen). Plötzlich wurde in kürzester Zeit das Bockenheimer Depot als

Spielstätte etabliert. Selbst das damals noch existierende Ballett unter William Forsythe fand seinen Platz.

Und heute? Eine nicht durchschaubare Gruppe von Leuten wollen einen Neubau außerhalb der Stadtmitte. Wo aber bleibt der Wille diese Kulturinstitutionen von Weltrang in der Stadt zu erhalten? Wo gibt es einen offenen, ehrlichen Ideenwettbewerb, der nach der besten Lösung im Sinne der Kunst und der Kultur sucht – ohne dass gleich jede Idee von anderen zerrissen wird? Es ist beruhigend, dass von den Bürgerinnen offener und vielfältiger Gedanken und Ideen kommen. Warum muss denn in dieser Stadt alles dem Schein und dem Geld fol-

gen? Wir brauchen keine „Elbphilharmonie“ am Osthafen. In Hamburg ist jener Teil des Hafens dadurch nicht belebter geworden. Die teuren Wohnungen stehen zum Teil leer. Die Büros sind auch abends leer. Und als Attraktion haben wir doch die „Altstadt“. Warum nicht an den städtebaulich misslungenen Rathenau-, Goethe- und Roßmarkt denken. Zumal in dessen Nähe die „neue“ Mitte mit dem „Four Frankfurt“ entsteht.

Letztlich muss es doch darum gehen, die weltweit anerkannte Qualität unserer Kulturinstitutionen zu erhalten und zu gewährleisten.

Jürgen Bußmann, Frankfurt

Diskussion: frblog.de/oper